

Heinrich Zschokke: Schriftsteller, Staatsmann, Volksfreund



Das Zschokke-Denkmal im Kasinopark Aarau. annika bütschi

Eine Biografie würdigt den Aarauer, Aargauer, Schweizer und Europäer. Der aus Aarau stammende Historiker Werner Ort nahm sich dieser Herausforderung an. Nach einem Jahrzehnt intensiver Arbeit ist «Heinrich Zschokke – eine Biografie» erschienen. von Hans Fahrländer

ÄHNLICHE THEMEN

[Kommentar schreiben](#)



«Earth Hour»: Nur in der Stadt Aarau gibt es ein Lichterlöschen

Aktualisiert am 21.03.13, um 10:59



ETH-Professor predigt den Aargauern die Energie-Wende

Aktualisiert am 21.03.13, um 18:33 von Hans Lüthi

Als heute vor 242 Jahren, am 22. März 1771, in Magdeburg in Sachsen Johann Heinrich Daniel Zschokke als jüngstes von 11 Kindern des Tuchmachers Johann Gottfried Schokke und der Elisabeth Dorothea geb. Jordan das Licht der Welt erblickte, begann ein 77-jähriges Lebenswerk von ungeheurer Dichte.

Entsprechend ist es auch für einen versierten Geschichtsschreiber eine grosse Herausforderung, darüber eine Gesamtschau zu verfassen, die Biografie einer grossen Persönlichkeit, aber auch ihre Einbettung in eine Zeit grosser Umbrüche in Europa, Deutschland und der Schweiz.

Genau diese Herausforderung hat der aus Aarau stammende Historiker Werner Ort angenommen. Nach einem Jahrzehnt intensiver Arbeit ist dieser Tage im Badener Verlag hier + jetzt sein 700 Seiten starkes, gediegen gestaltetes Buch mit dem schlichten Titel «Heinrich Zschokke – eine Biografie» erschienen.

In 19 Kapiteln und einem hundertseitigen Anhang werden Zschokkes Lebensstationen von der Kindheit in Magdeburg bis zum Lebensabend in der Villa «Blumenhalde» in Aarau akribisch aufgearbeitet und mit Quellen abgestützt, chronologisch, aber nie bloss aufzählend.

Werner Ort erfüllt in hohem Mass eine Hauptqualifikation des Historiografen: Er erzählt nicht nur Geschichte, sondern auch Geschichten, er erzählt sie leichtfüssig und verständlich und erleichtert so dem Leser den Gang durch 77 Jahre und 700 Seiten.

Ein anderer Historiker, Edgar Bonjour, vertrat schon vor 60 Jahren die Meinung, dass ohne Heinrich Zschokke die Entstehung der modernen Schweiz nicht möglich gewesen wäre.

Zschokkes Verdienste lassen sich nicht an einer einzigen Funktion festnageln – er diente der Schweiz und dem Aargau in mindestens zehn: Politiker und Staatsmann, Volksaufklärer und liberaler Revolutionär, Schriftsteller und Publizist, Pädagoge und Philosoph, Grossrat und Verfassungsrat.

Wunschland seiner Kindheit

Von glücklicher Jugend kann man bei Zschokke nur bedingt sprechen. Früh verwaist, versuchte sich der unruhige Geist nach der Schulzeit zunächst als Theaterdichter und als Verfasser von

Populärliteratur.

Anschliessend studierte er Theologie und Philosophie in Frankfurt an der Oder, promovierte als Doktor der Theologie und wurde Privatdozent. Mit 24 Jahren brach Zschokke zu Reisen durch Deutschland, Frankreich und die Schweiz auf.

Im «Wunschland seiner Kindheit» blieb er schliesslich hängen, zunächst als Direktor einer Erziehungsanstalt im bündnerischen Reichenau.

Eine prägende Zeit für den bildungshungrigen und tatendurstigen, vom Geist der Französischen Revolution geprägten Intellektuellen und Liberalen begann im Jahr 1798, mit dem Einmarsch der Franzosen, dem Zusammenbruch der alten Eidgenossenschaft und der Errichtung des helvetischen Einheitsstaates.

Hier beginnt auch eine der faszinierendsten Passagen in Werner Orts Buch.

Wer sich bisher schnell durch die Seiten geblättert hat, bleibt hier hängen und verfolgt gebannt Zschokkes Wirken für das helvetische Direktorium. Ort legt es in einer Detailtreue dar, die in der Zschokke-Literatur bisher fehlte.

Zschokke arbeitete zunächst im Ministerium von Philipp Albert Stapfer und leitete das «Büro für Nationalkultur». Später wurde er vom Direktorium als Regierungskommissär in die Innerschweiz, ins Tessin und nach Basel geschickt.

Seine Rapporte waren geprägt vom Ringen um die neue Ordnung, aber auch vom Hunger und Elend der vom Krieg geplagten Bevölkerung.

Pionier der Zeitungsmacher

In jene Zeit fiel auch eine Tat, für welche Zschokke noch heute bekannt ist: Er gründete die Zeitschrift «Der aufrichtige und wohlverfahrene Schweizer-Bote».

Er gab ihn 1798 bis 1800 in der helvetischen Hauptstadt Luzern und ab 1804 in Aarau heraus. Er erschien zunächst als Wochenblatt, später sechsmal wöchentlich.

Zschokke war bis 1842 sowohl Herausgeber als auch Redaktor. Ziel war die Verbreitung der neuen freiheitlichen Ideen. Der «Schweizer-Bote» setzte sich vehement für die Durchsetzung der Pressefreiheit ein.

Das Blatt war preiswert, weit verbreitet und lange die einzige liberale Zeitung der Schweiz für das einfache Volk.

1802 liess sich Zschokke endgültig im Aargau nieder, zunächst auf Schloss Biberstein. In diese Zeit fällt ein wichtiges privates Ereignis: das Freien von und die Heirat mit Nanny Nüsperli, der ältesten Tochter des Pfarrers von Kirchberg.

Dem Paar wurden 13 Kinder geschenkt – 12 Söhne und, am Schluss, eine Tochter.

Werner Ort schildert diese Passagen mit spürbarer Freude und Anteilnahme, er bewegt sich hier fernab von «politischer» Literatur. Weitere Aarauer Station war das Haus Am Rain 18, wo sich Zschokke vorübergehend, ohne grossen Erfolg, mit dem Betrieb einer Gerberei als Gewerbler versuchte.

1818 bezog er mit seiner Familie eine selbst geplante Villa, die berühmte «Blumenhalde» am Hungerberg, heute Sitz des Zentrums für Demokratie (ZDA).

Ein europäischer Schriftsteller

Zschokke blieb auch in der zweiten, «sesshafteren» Lebenshälfte überaus aktiv. Er gründete Zeitschriften, politische ebenso wie erbauende, er liess sich 1815 als Parteiloser mit liberaler Gesinnung in den Grossen Rat wählen und wurde 1831 Vizepräsident des Verfassungsrates.

Er gründete die Gesellschaft für vaterländische Kultur, war beteiligt an der Errichtung der ersten Bank im Aargau, der «zinstragenden Ersparniskasse für die Einwohner des Kantons

Aargau», war Mitbegründer der Freimaurerloge zur Brudertreue und der Taubstummenanstalt Landenhof – und er hielt über Jahrzehnte eine ungeheure Schaffenskraft als Schriftsteller hoch.

Er war in sämtlichen Genres tätig, schrieb Dramen, Romane, Novellen, Briefe, Streitschriften – eine 40-bändige Gesamtausgabe, herausgegeben von seinem Freund und Verleger Remigius Sauerländer, enthielt nur einen Teil seiner Werke!

In seinen Schriften werden das Ende der feudal-absolutistischen Herrschaft, die Verbürgerlichung und Liberalisierung und der wirtschaftliche Aufschwung in der Schweiz dokumentiert. Durch Übersetzung in zahlreiche Sprachen entfaltete Zschokke eine gesamteuropäische Wirkung.

Tod am Tag der Bundesverfassung

Zschokke lebte von 1802 bis 1848 im Aargau, erlebte also Helvetik, Mediation, Restauration und Regeneration. An seinem Todestag, dem 27. Juni 1848, verabschiedete die Tagsatzung die Verfassung des neuen Bundesstaates, ein schöner Zufall.

Unter den vielen, die bei Nanny ihr Beileid bekundeten, war auch Erzherzog Johann von Österreich, der soeben in der Frankfurter Paulskirche zum Reichsverweser gewählt worden war, mithin zum ersten gewählten gesamtdeutschen Staatsoberhaupt.

«Der Verfasser betrachtet seine Biografie als eine Annäherung ans Thema.» Dieser letzte Satz in der Einleitung dokumentiert zweierlei. Erstens: Werner Ort ist zwar ein ausgebildeter Historiker, aber kein eingebildeter. Zweitens: 700 Seiten genügen nicht, um Zschokkes Leben und Wirken vollständig abzubilden.

Der Autor dieses Artikels ist ein Urururenkel Heinrich Zschokkes. Seine Grossmutter väterlicherseits war die Urenkelin von Heinrich und die Enkelin von Eisenbahningenieur Olivier Zschokke.

(az Aargauer Zeitung)

